

österreichischen Divisionen an der Westfront weiter zu unseren Ungunsten verschoben. Die durchschnittliche Detachmentsstärke beträgt beim Franzosen etwa 600, beim Engländer etwa 700, beim Amerikaner etwa 1.200, während sie bei uns auf durchschnittlich 500 Mann gesunken ist. Es ist es nötig, Divisionen, die abgelaufen und übermüdet aus der Front zurückgezogen waren, erst nach wenigen Tagen der Ruhe und einer ausreichenden Zuführung von Ersatz wieder einzusetzen.

Mit der Fortsetzung der starken feindlichen Angriffe ist zu rechnen. Es ist daher mehrfach sehr ernst der Entschluß erzwungen worden, die Front in eine kürzeren und Kräfte ersparende Linie, in der ungefähren Linie Antwerpen — westlich Brüssel — Charleroi — Namur zurückzunehmen. Dagegen sprechen aber schwerwiegende Gründe. Die politische Lage erfordert es, so lange als möglich größeren Verlustverlauf zu vermeiden. Die vollständige Räumung des ausgedehnten Gebietes, in dem sich noch bis vor wenigen Tagen 80.000 Verwundete befanden und das mit ungeheurer Quantitäten an Kriegsmaterial und Verwunden aller Art angefüllt ist, ist nicht unter mehreren Wochen durchzuführen. Die Munitionslage im besetzten Gebiet, die schon jetzt äußerst gespannt ist, wird sich bei der Rücknahme der Front durch den Verlust eines entsprechenden Eisenbahnnetzes mit zahllosen leistungsfähigen Betriebslokomotiven aus dem Bereich verstärken, das zwar eine notwendige Versorgung der Truppen in der neuen Stellung durchführbar erscheint, die Möglichkeit zu schnellen Truppenverschiebungen hinter der Front aber nahezu aufhört. Auch führt jeder Schritt eindeutig zu einer Einschränkung unseres militärischen Potentials und damit vor allem zur Schwächung unserer Kriegswirtschaft.

Zunächst kann die D. G. F. den Entschluß weiter auszuweichen, nicht länger hinauschieben. Ihre erste Pflicht ist und bleibt es, eine entscheidende Niederlage des Heeres unter allen Umständen zu vermeiden. Gelingt dem Feinde ein Durchbruch, so besteht aber diese Gefahr, da die D. G. F. über genügende kampffähige Reserven nicht mehr verfügt. Schwere die nördliche Grenzlinie somit allmählich in die angegebene Linie zurück, so ist zu hoffen, daß für etwa 14 Tage schwere Kämpfe vermeiden werden, damit etwas Zeit und Ruhe für die ermüdete Truppe gewonnen wird. Die militärische Lage verschlechtert sich aber im großen nicht, da die Stellung nicht fertig ausgebaut ist und die Eisenbahn- und Wirtschaftszweige sich erheblich verschlechtert. Bei der Zurücknahme der Front ist es nicht zu vermeiden, daß ein großer Teil Belgiens wieder schwer geschädigt wird. Wenn auch durch schnelle Beschießung jede Verwüstung des Landes verboten ist, so sind die aus militärischen Gründen notwendigen Zerstörungen und Schäden für die betroffene Bevölkerung nicht zu vermeiden.

Die Berichte über die Stimmung im Heere lassen erkennen, daß einzelne Divisionen nach langen Einsätzen und erheblicher Verluste sich betrübend zurückziehen, während andere, die frisch in den Kampf kamen, ohne klar erkennbare Gründe verzagen. Jedenfalls haben das Waffenstillstandsangebot und die massiven und unzufriedenen Protestäußerungen nichtabwägend auf die Stimmung gewirkt. Von allen Seiten wird immer wieder gemeldet, daß die aus der Heimat zurückkehrenden Uelauer und die aus dem Osten herangeführten Ersatzmannschaften die Stimmung ungünstig beeinflussen. Es darf nicht unerwähnt bleiben, daß die letzteren häufig von loschweifigen Gerüchten angehaucht sind. Wo es gelungen ist, die Stimmung hochzuhalten, ist es insbesondere das Verhalten einzelner tatkräftiger Vorgesetzter. Es ist daher von äußerster Bedeutung, alles zu tun, um das Offizierscorps durch Ausbildung, richtige Behandlung